

Bewerberstatistik der Bundesanstalt für Arbeit und Nachfragerstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung: Zwei Seiten ein- und derselben Medaille oder voller Widersprüche?

F 185
G 212
F 1251

Joachim Gerd Ulrich, Bonn*)

Bundesweit 1 013 805 Jugendliche, die im Jahr 1999 an einer Lehrstelle interessiert waren – und das bei einer durchschnittlichen Jahrgangsstärke der Sechzehn- bis Achtzehnjährigen von gerade einmal 923 000: das passt doch irgendwie nicht zusammen! Solche Gedanken können einem durchaus in den Kopf kommen, wenn man versucht, die Bewerberstatistik der Bundesanstalt für Arbeit (BA) und die Nachfragerstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung (BiBB) miteinander in Verbindung zu bringen. Deshalb werden immer wieder kritische Fragen geäußert, ob es mit der Bewerberstatistik alles so seine Richtigkeit haben könne. So wird zum Beispiel bezweifelt, dass es sich bei der großen Zahl der gemeldeten Bewerber tatsächlich mehrheitlich um ernsthafte Ausbildungsinteressenten handele; schließlich beginne ja auch ein sehr großer Teil letztendlich etwas anderes als eine Lehre.

Um es vorweg zu nehmen: Die Bewerberzahlen der Bundesanstalt für Arbeit, die die Nachfragerzahlen des Bundesinstituts für Berufsbildung in den letzten Jahren ja immer wieder bei weitem übertroffen haben, sind alles in allem plausibel. Dies soll hier anhand einiger Berechnungen und Ergebnisse aus ergänzenden Untersuchungen des BiBB und der BA belegt werden. Die Bewerberstatistik ist und bleibt deshalb eine unverzichtbare Quelle zur Ergänzung der Nachfragerzahlen des BiBB. Denn die Nachfragerstatistik vermag größere Teile der Jugendlichen, die ernsthaft an einer Lehrstelle interessiert sind und sich auch erkennbar bemüht haben, nicht zu erfassen. Damit soll allerdings keine Kritik am BiBB verbunden sein. Das BiBB erfüllt mit seiner Nachfragerberechnung eine im Berufsbildungsförderungsgesetz (BerBiFG) vorgegebene Aufgabe, und zweifelsohne hat die Nachfragerstatistik eine sehr wichtige Funktion. Denn sie liefert einen relativ vollständigen Über-

blick über die *realisierte* Nachfrage (s.u.). Will man aber das *Gesamtgeschehen* auf der Nachfragerseite des Ausbildungsmarktes besser verstehen, ist der zusätzliche Rückgriff auf Informationen aus der Bewerberstatistik der BA unabdingbar.

Bevor wir mit unserer Belegführung beginnen, seien der Erinnerung halber noch einmal kurz beide Größen definiert: Als *Ausbildungsstellenbewerber* zählen alle „bei der Berufsberatung gemeldeten Ratsuchenden, die im Berichtsjahr eine Vermittlung in eine betriebliche oder außerbetriebliche Berufsausbildung in anerkannten Ausbildungsberufen nach dem BBiG wünschen und deren Eignung dafür geklärt ist bzw. deren Voraussetzungen dafür gegeben sind.“ 1999 waren dies bundesweit 802 648 Jugendliche. *Ausbildungsstellennachfrager* im Sinne des BerBiFG sind zunächst alle Jugendlichen, die im Berichtsjahr einen Ausbildungsvertrag unterschreiben konnten. Es handelt sich hier also um die so genannte *realisierte* Nachfrage, die mit der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge identisch ist, die das BiBB im Rahmen seiner Erhebung zum 30. September bei den zuständigen Stellen ermittelt. Sie betrug 1999 bundesweit 631 015: Um die *Gesamtnachfrage* zu ermitteln, wird die so genannte *nicht realisierte* Nachfrage hinzugerechnet, die mit der Zahl der bei der BA gemeldeten Bewerber gleichgesetzt wird, die bis zum 30. September noch nicht vermittelt werden konnten. 1999 waren das 29 365. In diesem Punkt überschneiden sich also die Nachfragerstatistik des BiBB und die Bewerberstatistik der BA. Die Gesamtnachfrage gemäß BerBiFG betrug 1999 somit 660 380.

Setzen wir uns nun mit der oben genannten Zahl von 1 013 805 Jugendlichen auseinander, die an einer Lehrstelle interessiert waren. Es ist keinesfalls absurd, zu einer solchen Zahl zu gelangen; sie ist das Ergebnis einfacher, auch inhaltlich-sachlich durchaus logisch anmutender Rechenoperationen und kommt wie folgt zustande: Nach der Verbleib-

*) Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB), Bonn



statistik der Bundesanstalt für Arbeit mündeten von den 802 648 gemeldeten Bewerbern des Jahres 1999 419 858 in eine Lehrstelle ein, weitere 29 365 Jugendliche waren bis zum 30. September noch nicht vermittelt. Das bedeutet, dass insgesamt 449 223 (419 858 + 29 365) auch als Nachfrager vom BiBB erfasst worden sein mussten. Da das BiBB aber insgesamt 660 380 Nachfrager registrierte, müssten rechnerisch 211 157 Jugendliche (660 380 – 449 223) ihre Lehrstelle ohne Hilfe der BA gefunden haben. Zusammen mit den restlichen 353 425 Bewerbern, die nach der Verbleibstatistik der BA weder in eine Lehrstelle mündeten noch zum 30. September noch nicht vermittelt waren, ergibt sich somit eine Gesamtzahl von 1 013 805 Jugendlichen, die 1999 in irgendeiner Form an einer Lehrstelle interessiert waren (gleich, ob sie ihren Wunsch auch verwirklichen konnten oder nicht):

- 419 858 Bewerber, die in eine Berufsausbildungsstelle mündeten
- 29 365 zum 30. September noch nicht vermittelte Bewerber
- 211 157 Nachfrager, die ihre Ausbildungsstelle ohne Hilfe der BA gefunden haben müssen
- 353 425 Bewerber, die nach der Verbleibstatistik etwas anderes als eine Lehre begannen
- 1 013 805 Jugendliche insgesamt, die sich im Jahr 1999 an einer Ausbildungsstelle interessiert gezeigt haben

Diese Zahl übertrifft die durchschnittliche Jahrgangsstärke der Sechzehn- bis Achtzehnjährigen um über 90 000 Personen; rein rechnerisch müssten sich damit eigentlich alle Jugendlichen in Deutschland für eine Lehre interessieren. Dies ist natürlich nicht der Fall.

Nun lassen sich mehrere Möglichkeiten denken, warum diese Zahl so hoch ausfällt:

1. Es münden doch mehr gemeldete Bewerber in eine Berufsausbildungsstelle ein, als aus der Verbleibstatistik ersichtlich wird. Dies ist aus zwei Gründen möglich: Zum einen gibt es einen größeren Teil der Bewerber „nach Vermittlungsvorschlag unbekannt verblieben“; es ist denkbar, dass sich darunter Jugendliche befinden, die eine Lehrstelle gefunden haben. Und zum anderen kann es sein, dass selbst unter denjenigen Jugendlichen, die nach der Verbleibstatistik in Schulen, in Arbeit oder sonstiges einmündeten, ein Teil doch noch bis zum 30. September

eine Lehre begann, dies aber dann dem Arbeitsamt nicht mehr mitteilte.

2. Von den gemeldeten Bewerbern ist ein größerer Teil in Wirklichkeit gar nicht ernsthaft an einer Lehrstelle interessiert. Unter den offiziell 353 425 Bewerbern, die etwas anderes als eine Lehre begannen, gibt es viele, die eine betriebliche Ausbildung nicht wirklich ernsthaft in Betracht zogen; die Gesamtzahl der 802 648 gemeldeten Bewerber vermittelt insofern ein überhöhtes Bild von der Neigung der Jugendlichen, eine Lehre zu beginnen.
3. Die Gesamtzahl der gemeldeten Bewerber übertrifft deshalb die durchschnittliche Jahrgangsstärke der Jugendlichen, weil ein größerer Teil der Jugendlichen nicht nur einmal, sondern in mehreren Vermittlungsjahren Kontakt mit der Bundesanstalt für Arbeit aufnimmt und als Bewerber registriert wird. Für diejenigen Jugendlichen, die zum 30. September noch nicht vermittelt worden sind, trifft dies ohnehin zu; sie gehen unmittelbar in den Anfangsbestand der Bewerber des neuen Vermittlungsjahres ein. Eine mehrmalige Inanspruchnahme der Dienste der Berufsberatung ist aber auch dann denkbar, wenn der Bewerber seinen Lehrstellenwunsch zunächst nicht realisieren konnte und erst einmal ein Berufsvorbereitungsjahr o.ä. absolviert, um es dann im anschließenden Vermittlungsjahr oder noch später erneut zu versuchen. Auch Ausbildungsabbrecher dürften vermehrt zu dem Kreis der Jugendlichen zählen, die nicht nur in einem einzigen Geschäftsjahr Kontakt mit der Berufsberatung haben.

Münden mehr Bewerber in eine Berufsausbildungsstelle ein, als aus der Verbleibstatistik ersichtlich wird?

Wir wollen zunächst den ersten Erklärungsansatz überprüfen und untersuchen, ob nicht möglicherweise mehr gemeldete Bewerber in eine Berufsausbildungsstelle einmünden, als aus der Verbleibstatistik ersichtlich wird. Damit wäre dann auch die quantitative Überlappung der gemeldeten Bewerber mit der Zahl der Nachfrager größer und die Gesamtzahl aller Jugendlichen, die sich in irgendeiner Form an einer Lehrstelle interessiert zeigen, kleiner als oben errechnet. Möglich ist eine Überprüfung durch eine repräsentative Ein-Prozent-Stichprobenerhebung von rund 3800 Lehrstellenbewerbern, die nach der Verbleibstatistik im Jahr 1999 *nicht* in eine Berufsausbildungsstelle einmündeten, sondern entweder zu den am 30. Septem-



Bewerberstatistik der Bundesanstalt für Arbeit und Nachfragerstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung: Zwei Seiten ein- und derselben Medaille oder voller Widersprüche? (Fortsetzung)

ber „Noch nicht Vermittelten“ zählten oder aber etwas anderes (Schule, Arbeit, berufsvorbereitender Lehrgang o.ä.) angefangen hatten. Die Untersuchung fand im Spätherbst 1999 unter Beteiligung aller Arbeitsämter statt und lässt verlässliche Hochrechnungen zu.¹⁾

Die Jugendlichen wurden unter anderem gefragt, was sie zurzeit tun und seit wann dies der Fall ist. Hochgerechnet 42 489 Personen gaben nun an, sich in einer Lehre zu befinden, die zwischen dem 1. Oktober 1998 und 30. September 1999 begonnen hatte – obwohl sie in der Verbleibstatistik anders verbucht worden waren. Diese Personen müssen damit 1999 auch als Nachfrager in der BiBB-Statistik erfasst worden sein. Wie vermutet, befanden sich unter diesen 42 489 Jugendlichen überproportional viele (23 392), die nach der offiziellen Geschäftsstatistik „nach Vermittlungsvorschlag unbekannt verblieben“ waren. Weitere 2565 waren nach der Geschäftsstatistik in eine Arbeitsstelle eingemündet, 8965 in eine schulische Ausbildung oder in einen berufsvorbereitenden Lehrgang und 7567 in eine sonstige Alternative (z.B. Wehrdienst).²⁾

Dies bedeutet, dass der Kreis der Jugendlichen, die *mit Kontakt* zur Bundesanstalt für Arbeit im Jahr 1999 in eine Berufsausbildungsstelle einmün-

deten, merklich größer ist, als es sich in der Zahl der in der Verbleibstatistik ausgewiesenen Lehrbeginner niederschlägt. Insgesamt dürften es 1999 462 347 Bewerber gewesen sein, dies sind 57,6 % aller 802 648 gemeldeten Bewerber. Allerdings mündeten 5890 von ihnen im Rahmen der Sonderprogramme des Bundes und der neuen Länder in eine schulische Ausbildung in einen BBiG-Beruf ein.³⁾ Eine solche schulische Ausbildung führt zu keinem Ausbildungsvertrag; dementsprechend werden Jugendliche, die auf diese Weise ausgebildet werden, in der Nachfragerstatistik des BiBB nicht erfasst. Die rechnerische Ermittlung der quantitativen Überlappung der Bewerberstatistik der BA und der Nachfragerstatistik des BiBB führt alles in allem zu folgendem Ergebnis:

- 413 968 Bewerber, die in eine Berufsausbildungsstelle mündeten (ohne 5890 Bewerber, die ersatzweise eine *schulische* Ausbildung in einem BBiG-Beruf begannen)
- 29 365 zum 30. September noch nicht vermittelte Bewerber
- 42 489 Bewerber, die nach der Verbleibstatistik unbekannt verblieben waren oder aber etwas anderes als eine Lehre begannen, tatsächlich aber zwischen dem 1. Oktober 1998 und dem 30. September 1999 in eine Lehre einmündeten
- 485 822 gemeldete Bewerber insgesamt, die 1999 auch als Nachfrager erfasst wurden

Von der Nachfragerseite aus betrachtet müssten somit im Jahr 1999 73,6 % aller 660 380 erfassten Nachfrager Kontakt mit der Bundesanstalt für Arbeit gehabt haben. Umgekehrt heißt dies: Rechnerisch 174 558 Jugendliche (660 380 – 485 822) bzw. 26,4 % begannen mit einer Lehre, ohne bei der Bundesanstalt für Arbeit als Bewerber registriert worden zu sein. Wie regional differenzierte Berechnungen zeigen, gibt es dabei deutliche Ost-West-Unterschiede: In den neuen Ländern und Berlin (Ost) dürften 1999 von den insgesamt 160 542 registrierten Nachfragern (einschließlich 16 970 Auspendlern in das Bundesgebiet West und den Westen Berlins) 156 788 bei der Berufsbe-

1) Über den Untersuchungsaufbau und über weitere Ergebnisse wird ausführlich berichtet in: Ulrich, J. G.; Gutknecht, Ch. (2000): Verdrängte Lehrstellenbewerber oder Jugendliche mit geänderten Ausbildungsabsichten? In: Informationen für die Beratungs- und Vermittlungsdienste, Heft 46/2000, S. 4747–4782.

2) Bewerber, die nach der Geschäftsstatistik zu den noch „nicht Vermittelten zählten“, sind in der oben genannten Zahl der 42 489 Lehnanfänger nicht enthalten. Zwar gab es auch unter diesen Bewerbern einige Personen, die entgegen der offiziellen Verbuchung bereits vor dem 1. Oktober 1999 mit einer Lehre angefangen hatten. Doch sind diese Personen auch unabhängig davon ja bereits als Nachfrager erfasst.

3) Vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2000): Berufsbildungsbericht 2000, Bonn, S. 23.



ratung der Arbeitsämter als Bewerber erfasst worden sein, dies entspricht einer Einschaltquote von 97,7 %. In den alten Ländern waren es von insgesamt 499 838 Nachfragern (ohne 16 970 Einpendler aus dem Bundesgebiet Ost und dem Osten Berlins) 329 034, die zugleich gemeldete Bewerber waren; der Anteil liegt hier somit bei 65,8 %.

Waren gemeldete Bewerber, die 1999 offiziell keine Nachfrager waren, überhaupt an einer Lehrstelle interessiert?

Wenn im Jahr 1999 485 822 Bewerber bundesweit auch als Nachfrager erfasst wurden, verbleiben 316 826 bei der Bundesanstalt für Arbeit registrierte Lehrstellenbewerber, für die dies nicht galt. Wir wollen uns nun der Frage zuwenden, ob es sich bei diesen Personen überhaupt um ernsthafte Interessenten an einer Lehrstelle handelt. Von den 5890 ostdeutschen Jugendlichen, die allein wegen fehlender betrieblicher Lehrstellen in eine schulische BBiG-Ausbildung einmündeten und nur deshalb nicht als Nachfrager bei den zuständigen Stellen registriert werden konnten, steht dies zweifelsohne fest. Um ein Urteil über die verbleibenden 310 936 Bewerber fällen zu können, greifen wir erneut auf die Ergebnisse der repräsentativen Stichprobenuntersuchung zurück.

Nach den Ergebnissen dieser Untersuchung sind hochgerechnet weitere 22 110 Bewerber allein deshalb als ernsthafte Lehrstelleninteressenten zu betrachten, weil sie sich de facto in einer Lehre befanden: in einer Lehre, die entweder vor dem 1. Oktober 1998 oder nach dem 30. September 1999 begonnen hatte. Sie wurden im Jahr 1999 nur deshalb nicht als Nachfrager erfasst, weil ihr Ausbildungsbeginn außerhalb des Berichtsjahres lag.⁴⁾ Bei Denjenigen, die vor dem 1. Oktober 1998 mit einer Lehre begonnen hatten, handelt es sich um Auszubildende, die aus einem bestehenden Lehrverhältnis heraus die Berufsberatung um eine erneute Vermittlungstätigkeit baten.

Die übrigen 288 826 Bewerber wurden gefragt, ob sie trotz des anderweitigen Verbleibs weiterhin an einer Lehre interessiert seien: Insgesamt bejahten dies 233 847 Personen. Davon wollten 70 600 am liebsten noch im bereits angelaufenen Ausbildungsjahr in eine Lehre wechseln, während

⁴⁾ Die Berichtsjahre im Rahmen der Erhebungen des BiBB umfassen denselben Zeitraum (1. Oktober bis 30. September) wie die Geschäftsjahre der Berufsberatung der BA.

117 608 eine Lehre im nächsten Ausbildungsjahr und 45 639 eine Lehre zu einem noch späteren Zeitpunkt anstrebten. Definitiv keine Lehre mehr machen wollten nur 36 758 Personen; die restlichen 18 221 Bewerber machten hierzu keine Angabe.

Diese Ergebnisse belegen, dass die Jugendlichen, die bei der Bundesanstalt für Arbeit als Bewerber registriert sind, durchweg ein ernst zu nehmendes Interesse an einer Lehre zeigen. Nur 4,6 % aller 802 648 gemeldeten Bewerber des Jahres 1999 haben sich im Laufe des Vermittlungsjahres definitiv gegen eine Lehre entschieden; ein solcher Prozentsatz ist angesichts der Tatsache, dass viele Jugendliche noch keine klaren beruflichen Vorstellungen haben und ihr Berufsfindungsprozess noch relativ offen ist, völlig normal.

In der nebenstehenden Abbildung sind alle bisher genannten Ergebnisse für den Bund zusammengefasst. Sie zeigt zugleich auf, in welcher Weise Bewerber- und Nachfragerstatistik miteinander verschränkt sind.

In der Tabelle sind diese Ergebnisse für das Bundesgebiet Ost und das Bundesgebiet West aufgesplittet.

Die Ergebnisse stützen somit die Bewerberstatistik in ihrer Bedeutung als ein Spiegel des Ausmaßes des Interesses von Jugendlichen an einer Ausbildungsstelle. Zwar gibt es einen Teil der Ausbildungsstellennachfrage, der ohne Beteiligung der Arbeitsämter realisiert wird. Dieser Teil wird nur in der Nachfragerstatistik des BiBB sichtbar. Doch spiegelt sich umgekehrt in der Bewerberstatistik ein sehr großer Teil des Interesses von Jugendlichen an einer Lehre wider, der in der Nachfragerstatistik nicht erkennbar wird. Dies macht deutlich, dass die Nachfragestatistik unbedingt der Ergänzung durch die Bewerberstatistik bedarf, sollen Schlüsse in Hinblick auf das Gesamtausmaß des Interesses von Jugendlichen an einer Lehre gezogen werden.

Warum übersteigt das quantitativ messbare Interesse an einer Lehre die durchschnittliche Stärke eines Altersjahrganges?

Die vorausgegangenen Ausführungen haben deutlich gemacht, dass der Schnittbereich der Jugendlichen, die sowohl als Bewerber als auch als Nachfrager erfasst werden, größer ist als zunächst vermutet. Dementsprechend verbleiben rechnerisch nur noch 174 558 Nachfrager, die 1999 ohne Zuhilfenahme der BA einen Ausbildungsplatz fanden,



Bewerberstatistik der Bundesanstalt für Arbeit und Nachfragerstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung: Zwei Seiten ein- und derselben Medaille oder voller Widersprüche? (Fortsetzung)

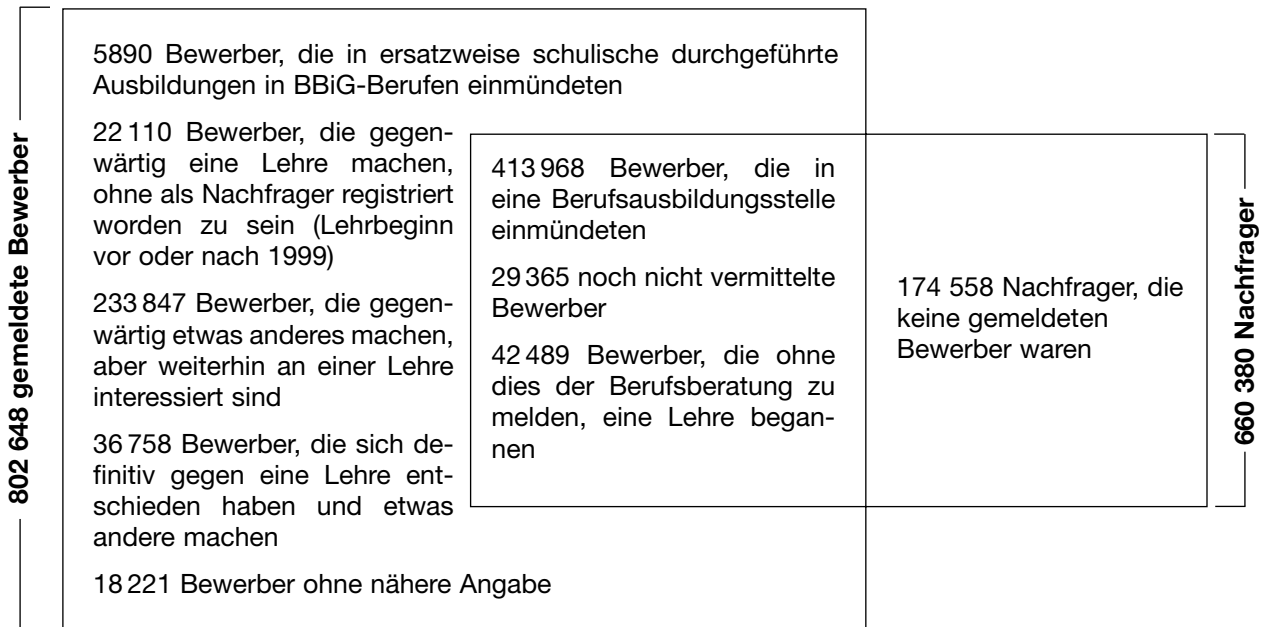


Abbildung: **Verschränkung von Bewerberstatistik der BA und Nachfragerstatistik des BiBB im Jahr 1999**

und damit sind es insgesamt 977 206 Jugendliche (174 558 zuzüglich 802 648 registrierte Bewerber), die sich im Jahr 1999 in irgendeiner Form an einer Lehrstelle interessiert zeigten. Das sind zwar weniger als die 1 013 805 Jugendlichen, von denen zunächst die Rede war, aber immer noch deutlich mehr als die durchschnittliche Jahrgangsstärke der Sechzehn- bis Achtzehnjährigen im Umfang von rund 923 000.

Wir wollen zum Schluss nach Erklärungen suchen, warum diese Zahl so hoch ist. Wir wissen aufgrund der vorausgegangenen Analysen: Es hat nichts damit zu tun, dass etwa einfache „Ratsuchende“ bei der Bundesanstalt – 1999 immerhin insgesamt 2 213 888 – voreilig und vorschnell als Bewerber eingestuft werden. Dann aber bleibt als alternative Erklärung nur, dass sich unter der Gesamtzahl der gemeldeten Bewerber zu einem größeren Teil Jugendliche befinden, die in mehreren Vermittlungsjahren als Bewerber registriert werden, und in der Regel wegen fehlendem Bewerbungserfolg gezwungen sind, die Dienste der Bundesanstalt für

Arbeit in mehreren Jahren zu nutzen. Solche Personen werden auch als „Altnachfrager“ bzw. um der eindeutigen Abgrenzung zur BiBB-Statistik willen besser als „Altbewerber“ bezeichnet.

Das Problem ist nun, dass die offizielle Berufsberatungsstatistik insgesamt nur wenig Informationen zu den so genannten „Altbewerbern“ liefert. Die Bewerber werden lediglich nach dem Schulabgangsjahr unterschieden. Demnach haben 1999 von allen 802 648 gemeldeten Bewerbern 485 912 (60,5 %) die Schule im Berichtsjahr verlassen, 154 516 (19,3 %) im Jahr zuvor und 162 220 (20,2 %) noch früher. Es ist jedoch nicht möglich, aus diesen Zahlen unmittelbar Rückschlüsse auf den Umfang der „Altbewerber“ zu ziehen. Denn aus der Berufsberatungsstatistik geht nicht hervor, ob sie in früheren Jahren bereits an einer Lehrstelle interessiert und als Bewerber registriert worden waren. Zudem könnten sich auch unter den Personen, die die Schule im Berichtsjahr verlassen haben, „Altbewerber“ finden, z.B. dann, wenn es sich um in früheren Jahren erfolglose Bewerber



handelt, die daraufhin wieder in allgemeinbildende Schulen eingemündet waren und es nun erneut versuchen.⁵⁾

Wir greifen deshalb erneut auf die Ergebnisse der Stichprobenuntersuchung zurück. Demnach ergibt sich für die 382 790 Lehrstellenbewerber des Geschäftsjahres 1998/1999, die nach der Verbleibstatistik zum 30. September 1999 nicht in eine Berufsausbildungsstelle einmündeten, folgendes Bild: 331 360 Personen besuchen nach eigenen Angaben nicht mehr die allgemeinbildende Schule. Von diesen waren 130 882 bzw. 39,5 % bereits im Vorjahr oder noch früher bei der Berufsberatung als Bewerber gemeldet.

Bereits vor dem Geschäftsjahr 1998/1999 bei der Berufsberatung registrierte Bewerber gab es aber auch unter den 51 430 Personen, die zum Befragungszeitpunkt weiterhin oder wieder eine allgemeinbildende Schule besuchten; ihr Anteil lag jedoch nur bei 12 135 bzw. 23,6 %. Beide Gruppen zusammen addieren sich auf 143 017 „Altnachfrager“, die 37,4 % aller hier untersuchten 382 790 Bewerber ausmachen.

Allerdings waren nicht alle dieser 143 017 „Altbewerber“ in der Vergangenheit erfolgreiche Lehrstellensucher. 5259 von ihnen befanden sich bereits vor Beginn des Geschäftsjahres 1998/1999 in einer Lehre und setzten diese zum Befragungszeitpunkt weiterhin fort. Es handelte sich um Personen, die aus einem bestehenden Lehrverhältnis heraus die Berufsberatung um eine erneute Vermittlung baten. Weitere 22 807 Personen machten zwar zum Befragungszeitpunkt keine Lehre, waren aber schon einmal vor dem Beginn des Geschäftsjahres 1998/1999 in einer Lehre gewesen und hatten sich insofern zumindest schon einmal erfolgreich um eine Lehrstelle bemüht. In der Regel wurde diese Lehre allerdings abgebrochen. Zieht man beide Gruppen von den 143 017 „Altnachfragern“ ab, verbleiben 114 951 „erfolglose Altnachfrager“.

Sie waren bereits vor dem Geschäftsjahr 1998/1999 bei der Berufsberatung als Bewerber registriert, ohne sich jedoch bis dahin schon irgendwann einmal erfolgreich beworben zu haben. Ihr Anteil an der Gesamtsumme aller

382 790 hier näher untersuchten Lehrstellenbewerber beträgt 30,0 %.

Leider wissen wir nicht, wie hoch der Anteil der „Altbewerber“ in der Gruppe der 419 858 Personen ist, die nach der Verbleibstatistik in eine Lehre einmündeten. Denn diejenigen Bewerber, die offiziell mit einer Lehre begannen, wurden im Rahmen der Untersuchung nicht befragt. Schätzt man den Anteil ebenfalls auf rund 37 %, würde sich die Gesamtsumme der „Altnachfrager“ unter allen 802 648 im Geschäftsjahr 1998/1999 gemeldeten Bewerber auf rund 300 000 beziffern.

Die Ergebnisse der Stichprobenuntersuchung zeigen somit auch in diesem Punkt, dass die Zahlen der Berufsberatung realistisch sind. Dass 1999 über 800 000 Bewerber registriert wurden, ist zu einem großen Teil Folge der Jugendlichen, die sich in mehreren Geschäftsjahren bei der Berufsberatung melden. Zieht man die oben geschätzte Zahl von rund 300 000 „Altbewerbern“ ab, verbleiben noch 500 000 Jugendliche, die erstmalig bei der Berufsberatung vorstellig wurden. Dies ist im Verhältnis zu den Gesamtzahlen der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge, der Schulabgänger und der demographischen Jahrgangsstärken eine absolut realistische Größe. Diese Schlussfolgerung hätte auch Substanz, wenn man die Zahl der „Altbewerber“ unter den Bewerbern, die nach der Geschäftsstatistik in eine Berufsausbildungsstelle einmündeten, etwas niedriger schätzen würde.

Fazit

Wie gezeigt wurde, ist an der Plausibilität der Bewerberstatistik der Bundesanstalt für Arbeit nicht zu rütteln. Sie ist in sich stimmig, gerade auch in der Zusammenschau mit der Nachfragerstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung. Hier liefert sie sehr wertvolle ergänzende Informationen, auf die bei der Beurteilung der Entwicklung des Interesses der Jugendlichen an berufliche Ausbildung und der aktuellen Marktsituation nicht verzichtet werden kann. Schade ist nur, dass die Berufsberatungsstatistik standardmäßig einige Informationen nicht erfasst: Dazu zählt z.B. die Frage nach der erstmaligen Inanspruchnahme der Dienste der Bundesanstalt für Arbeit. Zu diesem Punkt, aber auch zur Ermittlung des bisherigen Entwicklungsweges der Bewerber und des weiteren Interesses an einer Lehrstelle bei erfolgloser Suche sind zurzeit noch repräsentative Stichprobenuntersuchungen erforderlich.

⁵⁾ Vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (1999): Berufsbildungsbericht 1999, Bonn, S. 44.



Bewerberstatistik der Bundesanstalt für Arbeit und Nachfragerstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung: Zwei Seiten ein- und derselben Medaille oder voller Widersprüche? (Fortsetzung)

Tabelle: Schnittbereiche der Bewerber- und Nachfragestatistik in den alten und neuen Ländern

Bundesgebiet Ost Vermittlungsjahr 1. Oktober 1998 bis 30. September 1999			
Gesamtzahl der bei der Berufsberatung gemeldeten Bewerber	234 621	160 542	Gesamtzahl der Nachfrager nach BerBiFG (inkl. 16 970 Auspendler in das Bundesgebiet West)
darunter:			
> Offizielle Einmünder in eine Berufsausbildungsstelle (ohne 5890 Einmünder in schulische BBiG-Plätze)	140 071	140 071	> Nachfrager, die auch von der BA als Einmünder in eine Berufsausbildungsstelle registriert wurden
> noch nicht vermittelte Bewerber	9 773	9 773	> Noch nicht vermittelte Bewerber
> Personen, die ohne Kenntnis der BA zwischen dem 1. Oktober 1998 und 30. September 1999 mit einer BBiG/HwO-Lehre mit Lehrvertrag anfangen und damit auch als BerBiFG-Nachfrager erfasst wurden	6 944	6 944	> Personen, die ohne Kenntnis der BA zwischen dem 1. Oktober 1998 und 30. September 1999 mit einer BBiG/HwO-Lehre mit Lehrvertrag anfangen
Rest: Gemeldete Bewerber, die nicht als BerBiFG-Nachfrager registriert wurden	77 833	3 754	Rest: Nachfrager nach BerBiFG, die keine bei der BA gemeldeten Bewerber waren
darunter:			
> Lehrstelleneinmünder, die ersatzweise in rein schulischer Form in BBiG-Berufen ausgebildet werden	5 890		
> Personen, die eine Lehre machen, ohne 1998/1999 als Nachfrager registriert worden zu sein	6 814		
> Personen, die noch an einer Lehre für das bereits begonnene Ausbildungsjahr interessiert sind	14 081		
> Personen, die an einer Lehre für das nächste Ausbildungsjahr interessiert sind	28 301		
> Personen, die an einer Lehre zu einem noch späteren Zeitpunkt interessiert sind	8 815		
> Personen, die an keiner Lehre mehr interessiert sind	8 881		
> Sonstige Personen ohne nähere Angabe	5 051		



Bundesgebiet West Vermittlungsjahr 1. Oktober 1998 bis 30. September 1999

Gesamtzahl der bei der Berufsberatung gemeldeten Bewerber	568 027	499 838	Gesamtzahl der Nachfrager nach BerBiFG (ohne 16 970 Einpendler aus dem Bundesgebiet Ost)
darunter:			
> Offizielle Einmünder in eine Berufsausbildungsstelle	273 897	273 897	> Nachfrager, die auch von der BA als Einmünder in eine Berufsausbildungsstelle registriert wurden
> noch nicht vermittelte Bewerber	19 592	19 592	> Noch nicht vermittelte Bewerber
> Personen, die ohne Kenntnis der BA zwischen dem 1. Oktober 1998 und 30. September 1999 mit einer BBiG/HwO-Lehre mit Lehrvertrag anfangen und damit auch als BerBiFG-Nachfrager erfasst wurden	35 545	35 545	> Personen, die ohne Kenntnis der BA zwischen dem 1. Oktober 1998 und 30. September 1999 mit einer BBiG/HwO-Lehre mit Lehrvertrag anfangen
Rest: Gemeldete Bewerber, die nicht als BerBiFG-Nachfrager registriert wurden	238 993	170 804	Rest: Nachfrager nach BerBiFG, die keine bei der BA gemeldeten Bewerber waren
darunter:			
> Personen, die eine Lehre machen, ohne 1998/1999 als Nachfrager registriert worden zu sein	15 296		
> Personen, die noch an einer Lehre für das bereits begonnene Ausbildungsjahr interessiert sind	56 519		
> Personen, die an einer Lehre für das nächste Ausbildungsjahr interessiert sind	89 307		
> Personen, die an einer Lehre zu einem noch späteren Zeitpunkt interessiert sind	36 824		
> Personen, die an keiner Lehre mehr interessiert sind	27 877		
> Sonstige Personen ohne nähere Angabe	13 170		

Suchworte: Bewerberstatistik der Bundesanstalt für Arbeit, Nachfragerstatistik des Bundesinstituts für Berufsbildung, Bewerberstatistik, Ausbildungsstellenbewerber, Berufsausbildungsstelle, Verbleibstatistik, Berufsvorbereitungsjahr.

